

1. Im Zeichen des Sputnik.....	1
2. Begegnungen mit Lettland - Lesung mit Māra Zālīte.....	2
3. Bessere Hälfte – Russische Frauen in Deutschland.....	2
4. Irma Shiolashvili - Über eine Brücke aus bunten Blättern Georgische Gedichte	3
5. BONJOUR RUSSLAND - Französische und Russische Meisterwerke	3
6. Arthur Schnitzler und der Jugendstil in Russland	4
7. Rossi Russius & das Saxophon mit »Sabina Spielrein«.....	4
8. Gemüse - die Ernte wird fantastisch sein!	5
9. Zentralasien - Russlands Hinterhof oder Europas Vorhof?	6
10. Avantgarde - Diffamierung – Welterbe? Zur Erhaltung von Bauten in Russland und Deutschland.....	6
11. Hover Kammerchor aus Armenien.....	7

1. Im Zeichen des Sputnik

Termin: 28.09. bis 30.09.2007
Ort: Zeiss-Großplanetarium Berlin, Prenzlauer Allee 80
Link: <http://www.zzf-pdm.de/sputnik/>

Als am 4. Oktober 1957 der erste künstliche Trabant der Erde in seine Umlaufbahn gestartet war, löste er im Westen den »Sputnik-Schock« aus, während er für die Sowjetunion eine neue »kosmische Ära« der Menschheit einleitete.

Doch der Sputnikflug markierte darüber hinaus tiefgreifende längerfristige Veränderungen, die auf der interdisziplinären Konferenz kultur- und wissenschaftsgeschichtlich untersucht werden. Das Themenspektrum reicht vom »Kosmos« als populärwissenschaftlichem Projektionsraum über die ästhetischen Aneignungen und medialen Auswirkungen der Raumfahrt sowie die politischen Instrumentalisierungen im Kalten Krieg bis zum Sputnik als Gedächtnisort in der postmodernen Geschichtskultur.

2. Begegnungen mit Lettland - Lesung mit Māra Zālīte

Termin: 16.09.2007, 11:30 Uhr
Ort: Pumpwerk, Siegburg, Bonner Strasse 65
Link: <http://www.siegburg.de/cms124/aktuelles/dauer/13671/>

Māra Zālīte gilt als eine der wichtigsten Vordenkerinnen der "Singenden Revolution". Mit ihrer literarischen Arbeit und durch ihr mutiges Auftreten als Rednerin und Publizistin hat sie das Ringen der Letten um nationale Unabhängigkeit entscheidend beeinflusst. 1989 kürten die lettischen Medien sie zur "Frau des Jahres". Gedichte, Theaterstücke sowie Libretti zu Rockopern und Musicals entstanden auf der Grundlage von Motiven aus Geschichte, Mythologie und Weltliteratur. 1997 hielt sie die Festrede zur Eröffnung der Leipziger Buchmesse. Māra Zālīte liest gemeinsam mit ihrem Übersetzer, Matthias Knoll, in deutscher und lettischer Sprache.

3. Bessere Hälfte – Russische Frauen in Deutschland

Termin: 26.08. bis 04.11.2007
Ort: Frauenmuseum Bonn, Im Krausfeld 10, 53111 Bonn
Link: <http://www.bessere-haelfte.com>

Die Ausstellung erzählt Geschichten von zwanzig Frauen, die so unterschiedlich sind wie ihre Gesichter: weise und naiv, wild und stur, geistvoll und launisch. Lediglich die Muttersprache verbindet sie, und ein Ereignis, das verschieden erlebt und verarbeitet wird, als Wende, Bruch, Tragödie oder Befreiung – die Auswanderung nach Deutschland. Die Interviews und Bilder offenbaren Geschichten eines persönlichen Durchbruchs auf neues Terrain. Ein Bild der russischen Frau in Deutschland? Fehlanzeige! Es gibt so viele davon. Deshalb lautet das Anliegen der Ausstellungsmacher: weg mit Klischees, Facetten zeigen, Verständnis für Individuelles, Einzigartiges schaffen – Merkmale, die „unsere“ russischen Frauen geradezu verkörpern.

Ein Workshop im Rahmen der Ausstellung unter dem Titel „Bessere Mythen“ trägt dem ebenfalls Rechnung. Der deutschrussische Medienkulturforscher und Publizist Dr. Leon R. Tsvasman stellt dabei folgende Fragen und versucht sie zu beantworten:

Aus welchen Facetten besteht eine »russische Frau«? Was verrät der Volksmund in Märchen, Balladen und Sprüchen? Was heißt auf Russisch »Familie«? Was versteht eine Muttersprachlerin unter »Glück«, »Sinn«, »Liebe«, »Weisheit«, »Stärke«, »Heimat«, »Selbstbestimmung« oder »Freiheit«? (08.09.2007, 16:00 Uhr)

4. Irma Shiolashvili - Über eine Brücke aus bunten Blättern Georgische Gedichte

Termin: 09.09.2007, 17:00 Uhr
Ort: Glashaus, Düsseldorf, Worringer Platz
Link: <http://www.glashaus-wp.de>

Im Rahmen des Kunstfestivals «Vierwände Kunst» liest die Georgierin Irma Shiolashvili ihre Gedichte in Georgischer, Russischer und Deutscher Sprache. Sie wurde 1974 in Dedoplistskaro geboren, studierte an der Universität Tiflis Journalistik und war beim staatlichen Fernsehen und Radio als Kulturjournalistin tätig. Seit 1999 lebt sie in Deutschland, studierte an der Universität Bonn Komparatistik, 2005 promovierte sie über das Thema «Georgische und deutsche politische Lyrik nach dem Zweiten Weltkrieg». Ihre erste Gedichtsammlung «Nichtexistierendes Wort» veröffentlichte sie mit 17 Jahren. Das Buch weckte große Aufmerksamkeit in den literarischen Kreisen, mit 20 Jahren wurde sie in den georgischen Schriftstellerverband aufgenommen.

5. BONJOUR RUSSLAND - Französische und Russische Meisterwerke

Termin: 24.05. bis 02.09.2007
Ort: Stiftung museum kunst palast , Düsseldorf, Ehrenhof 4-5
Link: <http://www.bonjour-russland.de>

Das museum kunst palast, Düsseldorf, zeigt Werke der französischen und russischen Moderne. Es sind mehr als 120 Bilder aus der Eremitage und dem Russischen Museum in St. Petersburg sowie des Puschkkin-Museums und der Tretjakow-Galerie in Moskau zu sehen. Die Ausstellung widmet sich mit konzentriertem Blick auf die Jahre 1870 bis 1925, den faszinierenden Parallelen, den gegenseitigen Beeinflussungen, aber auch den unterschiedlichen Wegen der modernen russischen und französischen Kunstentwicklung. Das Spektrum der ausgestellten Werke reicht vom russischen Realismus über Cézannismus, Fauvismus, Neoprimitivismus, Kubo-Futurismus, Abstraktion bis zum Suprematismus. Die wichtigsten Pioniere der modernen französischen und russischen Malerei werden mit bedeutenden Schlüsselwerken von Renoir, Cézanne, Van Gogh, Gauguin, Repin, Matisse, Picasso, Chagall, Kandinsky, Tatlin und Malewitsch präsentiert.

6. Arthur Schnitzler und der Jugendstil in Russland

Termin: 21.09.2007, 20:00 Uhr
Ort: Literaturhaus Berlin, Fasanenstraße 23
Link: <http://www.literaturhaus-berlin.de>

Noch bevor Arthur Schnitzlers deutscher Verlag S. Fischer 1912 eine Ausgabe der Gesammelten Werke herausbrachte, lag eine neunbändige auf Russisch vor; einschließlich des »Reigens«, der schon 1917 in Russland, aber erst 1920 und mit beträchtlicher Erregung in Berlin und später in Wien gespielt wurde. Bereits 1899 wurde am Michajlowskij Teatr in St. Petersburg Schnitzlers »Liebeleik« mit Erfolg aufgeführt und dessen Popularität als Bühnenautor in Russland begründet.

Nicht nur in Westeuropa, auch in Russland war Schnitzlers Erfolg mit der Blüte des Jugendstils verbunden. Darüber sprechen Elisabeth Heresch (die bislang als einzige über »Schnitzler in Russland« recherchiert und publiziert hat), Karl Schögel (Signaturen der russischen Moderne) und Ralf Beil (Direktor des Instituts Mathildenhöhe Darmstadt, wo ab Dezember eine Ausstellung zum Jugendstil in Russland zu sehen ist).

7. Rossi Russius & das Saxophon mit »Sabina Spielrein«

Termin: 26.09. bis 30.09.2007, 20:00 Uhr
Orte: Jüdisches Theater Berlin »Bimah«, Jonasstraße 22
Link: <http://www.bamah.de/?id=41>

Die russisch-jüdische Psychiaterin Sabina Spielrein (1885-1942), Patientin von C.G. Jung, erlebte die großen politischen Tragödien, die im letzten Jahrhundert Europa heimgesucht haben, am eigenen Leib. In ihrem wechselhaften, ja dramatischen Leben, das sie von ihrem Geburtsort Rostow am Don über Zürich, Wien, Berlin, Moskau wieder nach Rostow führte, wurde sie das Opfer schicksalshafter Strömungen der Zeit. Als Patientin von C.G. Jung kam sie 1904 in die Irrenheilanstalt Burghölzli in Zürich, studierte hier nach ihrer Genesung Medizin und beschäftigte sich als Psychoanalytikerin intensiv mit dem Seelenleben von Kindern. Nach ihrer Promotion 1911 in Zürich wurde Sabina Spielrein während eines mehrmonatigen Aufenthaltes in Wien als erste Frau in die dortige Psychoanalytische Vereinigung aufgenommen. Sigmund Freud, den sie in dieser Zeit besuchte, bot ihr im Jahr darauf an, noch einmal nach Wien zu kommen, aber Sabina Spielrein blieb in Berlin, wo sie inzwischen mit ihrem Ehemann Dr. Feifel Notowitsch Scheftel lebte.

1923 nach Moskau zurückgekehrt, war Spielrein die am besten ausgebildete Psychoanalytikerin in der Sowjetunion und arbeitete als Kaderfrau am Staatlichen Psychoanalytischen Institut und am Kinderheim-Laboratorium. Doch bald wurde die Psychoanalyse in Russland verfolgt und vom kommunistischen Regime verboten. Das Theaterstück baut auf dem nach dem biographischen Roman »Sabina« von Karsten Alnaes auf.

8. Gemüse - die Ernte wird fantastisch sein!

Termin: 25.08. bis 19.09.2007

Ort: Berezniysky Gallery Berlin, Linienstraße 144

Link: <http://www.berezniysky-gallery.com/cms/website.php?id=/en/index/upcoming/gemuese.htm>

Die Berezniysky Galerie stellt in ihrer Ausstellung die Künstlerinnen Xenia Gnilitzkaja (Ukraine) und Marina Gertsowskaja (Russland) vor, die thematisch den Mythos von der »Kraft des Volkes« und der ukrainischen »Schwarzen Erde« und das damit verbundene Wunschdenken, enorme Leistungen zu vollbringen, auf amüsante und intelligente Art und Weise persiflieren.

Marina Gertsowskaja nutzt Originalfotografien der sowjetischen landwirtschaftlichen Kampagnen der 30er und 60er Jahre und bearbeitet diese am Computer zu ironischen Bildcollagen. Sie zeigt die Bauern bei ihrer alltäglichen Arbeit mit surreal vergrößerten Früchten ihrer Arbeit.

Bunter und verspielter kommentieren die Arbeiten »Roots« von Xenia Gnilitzka die neuesten Hoffnungen und Ambitionen der Ukraine, nicht nur am wirtschaftlichen, sondern auch politischen Weltgeschehen als potentielle Macht teilzunehmen.

In beiden Arbeiten funktioniert das »Gemüse« als Symbol der Fruchtbarkeit, des Wachstums und der Hoffnung auf reiche Ernte. Zugleich ist es historisches Element, das die neuesten Entwicklungen mit den Gegebenheiten der Vergangenheit verbindet. Beide Künstlergenerationen stellen die Frage, ob hier von einem Wirtschaftswachstum, einem Wirtschaftswunder oder einer wahnhaften Gigantomanie die Rede ist.

9. Zentralasien - Russlands Hinterhof oder Europas Vorhof?

Termin: 14.09. bis 16.09.2007
Ort: Europäische Akademie Berlin, Bismarckallee 46/48
Link: <http://www.eab-berlin.de>

Die fünf Staaten Zentralasiens Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan gewinnen für Deutschland und die EU zunehmend an strategischer Bedeutung. Kasachstan und Turkmenistan verfügen über große Erdöl- und Gasreserven; im Kaspischen Raum und in Zentralasien sind etwa vier Prozent aller Weltenergieserven nachgewiesen. Daneben ist die Region wegen ihrer Nachbarschaft zu Afghanistan von Bedeutung. Auch für die Entwicklung einer transkontinentalen Transport-Infrastruktur, die Europa, Russland und Asien miteinander verbindet, gewinnt Zentralasien immer mehr eine Schlüsselstellung. Daher verwundert es nicht, dass unter der deutschen EU-Ratspraesidentschaft eine EU-Zentralasienstrategie verabschiedet wurde. Die Europäische Akademie Berlin und die Junge Europäische Bewegung Berlin-Brandenburg e.V. nehmen dies gemeinsam zum Anlass, mit Unterstützung der Europa Union Deutschland ein Seminar zum Thema Zentralasien zu veranstalten, in dessen Rahmen die verschiedenen Aspekte der EU-Zentralasienpolitik behandelt werden.

10. Avantgarde - Diffamierung – Welterbe?

Zur Erhaltung von Bauten in Russland und Deutschland

Termin: 07.09. bis 15.10.2007
Ort: Fakultätsforum im Architekturgebäude der TU Berlin, Straße des 17. Juni 150
Link: <http://www.schinkelzentrum.tu-berlin.de/>

In der sozialen und künstlerischen Aufbruchstimmung nach dem Ersten Weltkrieg und nach dem Sturz der deutschen und russischen Monarchien bestand ein reger Austausch zwischen avantgardistischen Künstlern und Architekten der beiden jungen republikanischen Staaten. Programmatische Kunstpositionen und Kunstwerke von Wassili Kandinsky, Kasimir Malewitsch oder Wladimir Tatlin inspirierten nach 1918 Bau- und Bildkünstler in Deutschland. Die Blütezeit dieser kompromisslosen Moderne war freilich auf beiden Seiten nur von kurzer Dauer.

Aus heutiger Sicht lösten die Bauten der Avantgarde in der Sowjetunion bzw. der Moderne in Europa in kürzester Zeit eine Revolutionierung der bestehenden Bautraditionen und die Entwicklung einer innovativen Ästhetik aus. Sie legten im Hinblick auf Konstruktion und Materialien den Grundstein für unsere heutige Bautechnik.

Die für die Ausstellung ausgewählten Beispielbauten aus Deutschland und Russland verdeutlichen deren Qualität, zeigen aber gleichzeitig auch ihre Gefährdung durch Umbauten oder Vernachlässigung. Es werden ebenso erfolgreiche und denkmalgerechte Sanierungen vorgestellt.

Begleitet wird die Eröffnung am 07.09.2009 von einer Filmreihe, die unter dem Motto »Gefeiert, gefährdet, gefilmt - Denkmale der sowjetischen Moderne« steht, und eine Auswahl von russischen Dokumentarfilmen mit englischer Übersetzung des Moskauer Zentrums für zeitgenössische Architektur (CSA) zeigt

11. Hover Kammerchor aus Armenien

Termin: 23.09. bis 07.10.2007 (Tournée)

Orte: Hamburg, Braunschweig, Berlin, Leipzig, Goseck, Halle, Dresden

Link: <http://www.hoverchoir.org/>

Der Hover Kammerchor wurde 1992 durch seine Chordirektorin Sona Hovhannisyan und eine Gruppe Musikstudenten vom Komitas Konservatorium in Jerewan/Armenien gegründet. Seitdem konnte der Chor mit seiner frischen Art, Chormusik zu gestalten, zahlreiche Musikliebhaber begeistern und Kritiker überzeugen. Hover zeichnet sich insbesondere durch nuanciertes Timbre, Präzision und durch den gekonnten Umgang mit anspruchsvollen Harmonien und Rhythmen aus. Auch das Repertoire des Chores sucht seinesgleichen in Vielfalt und Umfang: Es enthält 170 klassische und zeitgenössische musikalische Werke armenischen, europäischen und amerikanischen Ursprungs.

Der Chor wird nun erstmalig auch in Deutschland auf Tournee gehen. Im Gepäck hat er traditionelle armenische Sakralmusik, eine gekonnte Neuvertonung der heiligen Liturgie der armenischen Kirche, genannt Patarag. Sie steht in der apostolischen Tradition, wie sie in der Armenischen Kirche Jahrhunderte lang mündlich überliefert wurde. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die liturgischen Gesänge von dem berühmten Komponisten Komitas in zwei Choralsätzen zusammengefasst. Komitas, der heute als der Begründer der modernen klassischen Musik Armeniens gilt, schrieb sein Hauptwerk am Vorabend des Genozids am armenischen Volk, den er selbst, schwer erschüttert und zu weiterem Wirken sich außerstande fühlend, nur knapp überlebte.